

**Rheine**/Nouakchott (dpa/lnw) - Weihnachten unter der Nordmanntanne? Silvester auf einer großen Party? Nicht für Jörg Volkert. Für den 34-Jährigen aus dem westfälischen **Rheine** geht es zum Jahresende auf eine Afrika-Rallye. Als einer der Organisatoren der «Dust and Diesel»-Tour fährt er Jahr für Jahr nach Mauretanien. 6500 Kilometer sind das insgesamt. «Wir unterstützen vor Ort ein Heim und einen Hort», sagt Volkert. Mit einem Tross von 20 Autos fahren die Teilnehmer über Spanien nach Afrika, durchqueren die Sahara und verkaufen dann in Mauretaniens Hauptstadt Nouakchott ihre Autos. Sie verbinden das große Abenteuer mit dem guten Zweck.

«Mit dem Geld, das wir für die Autos bekommen, unterstützen wir unsere Hilfsprojekte in Mauretanien», sagt Volkert. Er fährt seit 2004 regelmäßig auf den Schwarzen Kontinent. Für die Tour kümmert er sich als gelernter Automechaniker um die Fahrzeuge. «Wir wollen alle Autos heil nach Afrika bringen», sagt Volkert. Die Teilnehmer organisieren sich alte Wagen, die dann durch die Rallye überführt werden. «Für ein Auto bekommen wir 500 bis 1800 Euro», sagt Volkert. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Monatsverdienst in Mauretanien bringt knapp 60 Euro ein. Mit dem Geld werden dann das Heim und der Hort unterstützt. «Das kostet 150 Euro pro Tag», rechnet Volkert vor. Finanziert werden die Unterkunft, Schulbildung und Verpflegung.

«Die Leute haben ein falsches Bild von Afrika», sagt Volkert. Entweder kenne man die Bilder von Safaris oder von Kindern in Flüchtlingscamps. Es gebe aber auch eine andere Seite. «Die Menschen haben eine ganz andere Lebenseinstellung», sagt Volkert. Und das könne man auf der Tour erleben. «Mit einfachsten Dingen entwickelt sich hier echte Freude», berichtet der Organisator. Das sei etwas, das er in Deutschland oft vermisste. «Wir fahren nicht mit den dicken Geländewagen vor und benehmen uns wie Touristen», stellt Volkert klar. Vielmehr gäbe es «echten» Kontakt mit den Menschen vor Ort.

Das Geld sei gut angelegt. «Wir haben keine Angst vor Korruption», sagt Volkert. Vor Ort kümmere sich ein Freund um das Hilfsprojekt. «Wir kontrollieren hier in Deutschland die Abrechnungen.» Die Projekte werden allein durch «Dust and Diesel» unterstützt. Neben dem Verkauf der Autos werden bei jeder Tour Sachspenden mitgenommen. «Im Grunde ist das in Mauretanien so wie hier: Wenn die Kinder nichts zu tun haben, kommen sie auf komische Gedanken», beschreibt er den Grundgedanken des Projekts. Sie wollen die Kinder von der Straße holen. Schulbildung spielt dabei eine besondere Rolle. «Die Arbeitslosenquote liegt bei 70 Prozent, die Analphabetenquote sogar bei 90 Prozent», sagt Volkert. Mit ihren Spenden wollen die Organisatoren der Rallye dafür sorgen, dass sich dies ändert.

Die Reise hat viele schöne Seiten. «Es ist einfach traumhaft, auf einer Wüstendüne zu sitzen den Sternenhimmel zu beobachten», sagt Volkert. «Nach diesem Gefühl kann man süchtig werden.» Ein Pauschal-Urlaub sei die Rallye aber nicht. «Das ist sehr anstrengend.» Drei Wochen dauert die Tour, bevor es dann im Flieger wieder heimgeht.

[Dust and Diesel]: **Rheine**  
(Internet: <http://www.dust-and-diesel.com>)  
dpa rot zl yynwm a3 bok/ts  
141056 Dez 09